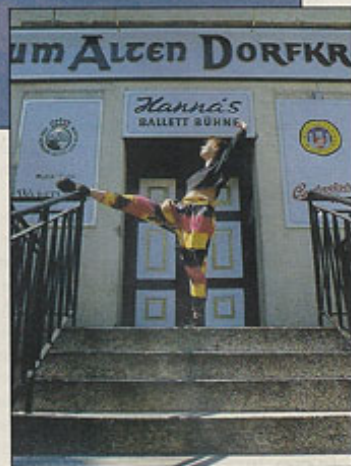


Berlins Hängematte

Zeig mir Tempelhof

Wer an Berlin denkt, denkt an Großstadt.
Asphalt, Ku'damm, Metropole rund um die Uhr.
Rasantes Leben, Speed, Streß.
Jetzt ist Schluß damit: Auf nach Tempelhof.
Im Süden des Berliner Westens tun sich
ungeahnte Weiten für Körper und Seele auf.

*Die passende Umgebung für gestreßte
GroßstädterInnen, meint PRINZ-Redakteurin
Katrin Schwahlen.*



Hanna's Ballettbühne in Lichtenrade.
Modell: Prinzessin

Ich will endlich wissen, wo du lebst", meint meine Freundin Ruth aus dem Ruhrgebiet am Telefon. „Zeig mir Dein Tempelhof“. Kein Problem, und so erwarte ich sie auf dem Flughafen Tempelhof, Wahrzeichen des Bezirks. Draußen auf dem Platz der Luftbrücke steht die „Hungerhärke“, Erinnerung an sowjetische Blockade und amerikanische Care-Pakete während des Kalten Krieges. Schon lange vorher, 1909 versuchten hier die Gebrüder Wright, die grenzenlose Freiheit über und unter den Wolken zu entdecken. Bis 1975 dann war der Tempelhofer Boden der erste, den Flugreisende aus aller Welt in der Mauerstadt mit Inselcharakter betraten. Seitdem das Fluggeschäft – zur Freude der AnwohnerInnen – in Tegel abgewickelt wird, starten und landen in Tempel-

hof pro Tag nur noch ein gutes Dutzend zweimotorige Zivilmaschinen, die meist Geschäftsreisende aus Bremen, Dortmund und Paderborn in die Metropole bringen. Trostlosigkeit kennzeichnet das Areal. Der Monumentalbau aus der Nazizeit ist in die Jahre gekommen, überall bröckelt der Putz, und auch das tannengrüne Fauteuil in der Ankunftshalle hat schon einige Kehrseiten ertragen müssen.

Hundert Meter Luftlinie weiter westlich. Hier beginnt das Wohnviertel Tempelhof. Benannt nach Veteranen des 1. Weltkriegs, zeugt das „Fliegerviertel“ von westdeutscher Provinzialität. Vor den kleinen, eng aneinandergereihten Einfamilienhäuschen feiert der ordentlich ausgerichtete Vorgarten Triumphe. Ruth schwankt zwischen >>>

>>> Entsetzen und Entzücken: „Das sieht ja aus wie am linken Niederrhein“, staunt sie, „es sieht so gar nicht nach Berlin aus.“ In der Tat: Von großstädtischer Großzügigkeit ist hier nicht viel zu spüren, zwischen Leonhardyweg und Werner-Voß-Damm säumen schmale Trottoirs die Straßen, an denen die zum Eigenheim gehörenden Mittelklasselimosinen parken. Hier sind die Fließeräume einheitlich geschnitten, die Rosensträucher gestutzt, und hinter den Jägerzäunen sammeln sich treudeutsche Gartenzwerge. Eine Idylle, deren auffallendstes Zeichen von Unordnung ein vergrissenes Kinderdreirad ist.

Kiez im Kiez

Herumliegende Spielsachen auch auf dem Gelände der UFA-Fabrik. Doch dort gehören sie einfach dazu. An einem Sonnentag wie heute tummeln sich ihre kleinen BesitzerInnen auf dem Spielplatz mit den steilen Rutschen, von irgendwoher klingenden afrikanischen Trommelklänge, im Café Olé gibt es diese interessant schmeckenden Salate und Vollkornkuchen. Auf dem Kinderbauernhof schleppen drei Mädchen aus der Nachbarschaft Wasser für die grasenden Pferde heran. Wände, Autos, Gemäuer, Plakate, Haare, Schuhe, Kleidung – nichts ist grau und fade, bunt ist die alles beherrschende Farbe. „Fast auf den Tag genau ist es elf Jahre her, daß das Gelände besetzt wurde“, erzählt Gabi, die wir im Café Olé treffen. „Aus drei Initiativen kamen die Leute damals. Die einen hatten die Fabrik für Kultur, Sport und Handwerk gegründet, die anderen waren Musiker, und dann gab es noch die Leute, die am Projekt Freie Schule arbeiteten.“ Gabi lebt seit 1984 in der UFA-Fabrik, arbeitet als Percussionistin im Zirkus. „Es ist schön, aber stressig, mit so vielen Leuten zusammenzuleben“, meint sie. Heute leben zwischen 45 und 60 Erwachsene und Kinder auf dem Gelände. Viele von ihnen sind von Anfang an dabei, haben die verfallenen Studio- und Produktionsstätten wieder aufgebaut, umgebaut und renoviert. Eigentlich wird immer irgendwo auf dem Gelände gebaut. Letztes Jahr war der Theatersaal dran, jetzt ist es einer der drei Säle des Kinos (übrigens das einzige im ganzen Bezirk), im nächsten Jahr sollen die Wohnräume erweitert werden. Bis 1985 war der Status der UFA-Fabrik unklar. Obwohl der Kulturbetrieb internationales Renommee genoß, gab es immer wieder Verhandlungen mit dem Senat, um eine Legalisierung zu erreichen. Dann kam vor vier Jahren die offizielle Anerkennung in Form eines Erbpachtvertrages. So wurde aus den BesetzerInnen fast so et-



Trabrennbahn Mariendorf:
Zocken, bis die Kohle stimmt

was wie „BesitzerInnen“. Weit über bundesrepublikanische Grenzen bekannt, organisierten Yuppies & Co. 1988 das internationale Zirkustreffen Trans Europe, und ein Jahr später ging von hier die inzwischen legendäre Mir Caravane auf Reisen. Auch für dieses Jahr gibt es Zirkus-Pläne, weiß Gabi, aber „die Frau Senatorin Martiny hat sich bisher quergelegt und meint, sie habe kein Geld.“ Finanziell selbstständig läuft der UFA-Laden auf dem hinteren Teil des Geländes, fast schon am Teltowkanal. Hier gibt es vom Brot aus der UFA-eigenen Bäckerei über Obst und Kosmetik bis zur Literatur alles, was das vollwertige Herz begehrt. Direkt nebenan ist das Büro des Nachbarschafts- und Selbsthilfezentrum (NUSZ). Schwerpunkt der Arbeit ist Beratung und Unterstützung von Eltern, am Aufbau des Familienpflegedienstes wird gearbeitet. „Das ist das Beste, was Tempelhof zu bieten hat“, meint Ruth, „so etwas wie die UFA-Fabrik müßte es in jeder Stadt geben.“

Das Stimmengewirr nimmt noch einmal zu, vor den Wettshallern drängen sich die Glückssünder, um die letzte Westmark gewinnbringend anzulegen. Wir drängeln uns durch die Menschenmassen rund um die Mariendorfer Trabrennbahn. Sonntag ist Wettaus und von Ruhe keine Spur. Hier herrscht gespannte Aufmerksamkeit, die



Heiße Herzen – Ferienromane à la
Hanni und Nanni: auf dem Ponyhof Lange

auch Ruth erwischt hat. Zehn Mark hat sie auf den braunen Traber mit der Nummer 2 gesetzt. „Guck mal, der da, das ist No Name und der gewinnt, ich sage dir, der wird gewinnen, und dann fahre ich in die Karibik.“ Michi, Janina, Timm und Fabian, Studienteams an der FU, sind nicht zum ersten Mal hier. „Es ist einfach das Feeling. Und vielleicht gewinnen wir ja doch mal...“

Das Publikum ist bunt gemischt, jung und alt, mit Kinderwagen und/oder Bierflaschen, und verfolgt mit Spannung den Einlauf in die Zielgerade. Auf den „besseren“ Rängen werden die Ferngläser gezückt, auf den Stehplätzen behauptet der Hauswart aus Marienfelde seinen Platz neben den schrillen Ladies aus Schöneberg, da fachsimplen Hausfrauen auf Kaffeekränzchentour mit Yuppies aus der Werbebranche über die beste Platzierung. Hier und jetzt ist Pferdewetten immer noch Gesellschaftsspiel, und so gehört die Trabrennbahn mit Hoppegarten, ihrem Ost-Berliner Galopp-Pendant, zum wöchentlichen Vergnügen.

KINOS

■ **U.F.O. 1, 2 und 3**, UFA-Fabrik, Viktoriast. 10-18 (Tempelhof), Tel.: 752 60 85.
Nr. 1 ist im Umbau, hat aber im Sommer durch das Freiluftkino unter Sternenhimmel einen würdigen Nachfolger. Von „Brazil“ über „Woodstock“ bis „Metropolis“ gibt es Filme, die woanders nicht mehr zu sehen sind.

THEATER

■ **Kleinkunsthöhle im Theatersaal** der UFA-Fabrik. Weitreichendes Programm mit Künstlern von Klein-Machnow bis Senegal.

GALERIEN

■ **Galerie im Rathaus Tempelhof**, Tempelhofer Damm 165 (Tempelhof), Tel.: 75 60-1.
■ **Galerie in der Stadtbücherei**, Götzstraße 10/12 (Tempelhof), Tel.: 75 60 516. Mo, Di, Do, Fr 12-20, Mi 10-18 Uhr.
■ **Galerie Gesundheitsamt**, Rathausstraße 27 (Tempelhof), Tel.: 70 22-1.

MUSEEN

■ **Heimathaus Tempelhof**, Alt-Mariendorf 43 (Tempelhof), Tel.: 70 22-465. Di 14-19, Fr 10-16, Sa 13-18, So 11-17 Uhr.
■ **Polizeihistorische Sammlung**, Polizeipräsidium, Platz der Luftbrücke 6 (Tempelhof), Tel.: 699-350 50. Mo + Di 10-12 und 14-16 Uhr, Mi 9.30-11.30 und 13-15 Uhr.

KIEZ

Tempelhof

■ **Theodor-Francke-Park**, zwischen Albrecht- und Götzstraße, U-Bhf. Kaiser-Augusta-Straße. Das Wildgehege erspart manchem den Besuch im Zoo.
■ **Ullsteinhaus**, Tempelhofer Damm/Ecke Ullsteinstr. Mitte der zwanziger Jahre als erstes Hochhaus aus Stahlbeton errichtet, war es jahrzehntelang Sitz des gleichnamigen Verlages. Hier erschien u.a. auch die „Berliner Illustrierte“. Heute steht das Gebäude unter Denkmalschutz und beherbergt kleine Gewerbebetriebe.

Mariendorf

■ **Volksplatz**, zwischen Prühlstraße und Alt-Mariendorf, U-Bhf. Alt-Mariendorf. Für jugendliche Hüpler gibt es hier eine Skateboardbahn.
■ **Trabrennbahn**, Mariendorfer Damm. Hier leben (logischerweise) die meisten der 800 Berliner Pferde. Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ist Renntag. Eintritt ab 3 Mark.
■ **Kombibad**, Ankogelweg 95, Tel.: 741 70 71. Geöffnet täglich von 7-19 Uhr.

Marienfelde

■ **Guthspark**, zwischen Alt-Marienfelde und Nahmitzer Damm, Bus Linie 52.
■ **Dorfkirche**, Alt-Marienfelde. Entstand um 1220 und gilt als ältestes Baudenkmal Berlins.

STANDARD

■ **Bezirksamt Tempelhof**, Tempelhofer Damm 165, Tempelhof, Tel.: 75 60-1.
■ **Volkschule**, Burgemeisterstraße 34, Tempelhof, Tel.: 79 04 23 74.
■ **Musikschule**, Wollsbürger Weg 13-19, Tempelhof, Tel.: 70 22-1.
■ **Zentralflughafen Tempelhof**, Einfahrt Bayennring, Tempelhof, Tel.: 69 09-1.

■ **Tempelhof Airways**, 69 09-433.

■ **ZDF**, Oberlandstraße 85-90, Tempelhof, Tel.: 75 97-1. Hier entstehen 70 Prozent aller Serien, für die man sich in die erste Reihe setzt. Und auch unser Anti-Tip, die „Hipparade“, wird hier produziert.

■ **IBIS Informations- und Beratungsstelle Energie und Umwelt e.V.**, Muschelstraße 22, Tempelhof, Tel.: 785 37 18.

■ **Energielebens Kreis**, Badener Ring 23, Tempelhof, Tel.: 785 88 89. Jeden 2. Donnerstag 20 Uhr.

■ **Baumschutzgemeinschaft**, Arnulfstraße 20, Tempelhof, Tel.: 753 29 82.

FRAUEN

■ **Frauenbeauftragte**, Christel Kurtz, Tempelhofer Damm 165, Tempelhof, Tel.: 75 60-339/-524. Di 10-12 Uhr, Do 16-18 Uhr.

■ **NUSZ** (Nachbarschafts- und Selbsthilfenzentrum) in der UFA-Fabrik, Viktoriast. 10-18, Tempelhof, Tel.: 752 80 85.

■ **Grünshäbel**, im Werkhaus Anti-Rost, Rathausstraße 28, Tempelhof, Tel.: 706 91 42/43.

■ **Frauencafé Marienfelde**, Waldsässener Straße 9, Marienfelde, Tel.: 711 20 71. Do 15.30-17.30 Uhr.

■ **Treffpunkt-Laden**, Treffpunkt und Beratung für Frauen, Nahariyastraße 33, Lichtenrade, Tel.: 745 50 69. Mo 9-12 Uhr, Mi 10-12 Uhr.



Kirsten Papke und die multikulturellen Kids von der UFA-Fabrik.



Gabi Happe im Percussionsrausch: Tempelhof's Masterdrummerin



Stefan Frehde (fünfter v.l.) und die schnellen Helden von Tempelhof: Shut up and skate

ESSEN

Tempelhof

■ **China-Restaurant Hou-Wang**, Tempelhofer Damm 215, Tel.: 751 60 78. Klassisch fernöstlich.

■ **Poonhy's**, Burgemeisterstraße 74/Ecke Werderstraße, Tel.: 751 50 33. Mo-Fr 17-24, Sa + So 12-24 Uhr. Di Ruhetag. Hervorragendes chinesisches Restaurant mit leicht luftigem Ambiente und Essen bei klassischer Musik.

■ **Griechisches Gastmahl**, Tempelhofer Damm 218, Tel.: 752 82 81. Wer Heißhunger auf Tzaziki, Souvlaki und sonstige griechische Spezialitäten hat, ist hier richtig aufgehoben.

■ **U'Kalicha**, Tempelhofer Damm 123, Tel.: 752 83 81. Tschechische Spezialitäten.

Marienfelde

■ **Lou Men**, China-Restaurant, Marienfelder Chaussee 12, Tel.: 742 60 68.

Lichtenrade

■ **Pizzeria Ciro**, Lichtenraderdamm 67, Tel.: 742 10 33.

■ **Ristorante Roma Antica**, Lintruper Straße 1, Tel.: 73 49 91.

■ **Landhaus Lichtenrade**, Bahnhofstraße 30-32, Tel.: 744 60 60. Essen im Stil der guten alten Zeit.

■ **Zum alten Dorfkirch**, Alt-Lichtenrade 112, Tel.: 744 77 15.

TRINKEN

■ **Treffpunkt bei Bruno**, Friedrich-Wilhelm-Straße 67, Tempelhof. Geöffnet ab 15 Uhr. So ab 13 Uhr. Von italienischem Wein bis zum exzellenten Eis reicht die kulinarische Palette.

■ **Mariendorfer Käfer**, Mariendorfer Damm 100, Tempelhof.

■ **Image**, Parkstraße 8, Tempelhof, Tel.: 751 45 99.

TANZEN

■ **Alhas**, Oase des Frohsinns, Werderstraße 11, Tempelhof. Hier treffen sich die Teenies aus der Nachbarschaft.

■ **Galaxy Discothek**, Alt-Tempelhof 17-19, Tempelhof. Teatiedisco mit schnellen Nummern auf dem Klo.

■ **Café Olé**, UFA-Fabrik, Viktoriast. 10-18, Tempelhof, Tel.: 752 60 85. Lambada-Dancenight am Freitagabend.

■ **Vis à Vis**, Waldsässener Straße 45, Marienfelde.

GESICHTER

■ **Kirsten Papke**, 28 Jahre, gehört zu den Bewohnerinnen der UFA-Fabrik. Lebt seit vier Jahren dort, nachdem sie schon ein Jahr vorher im Café gearbeitet hat. Eigentlich ist sie Erzieherin, hat auch zwei Kinder, Sebastian und Francesca, hat den Kinderladen mit aufgebaut, arbeitet am Projekt Kinderhaus mit und tritt mit dem Samba-Block auf.

■ **Gabi Happe**, 33, ist Musikerin, war mehrere Jahre mit der Frauentrommelgruppe I Jang Co unterwegs und lebt seit fünf Jahren auf dem Gelände der UFA. Sie gibt Musikunterricht (afrikanische und lateinamerikanische Percussion) und arbeitet im UFA-Circus.

■ **Stefan Frehde** ist 27 Jahre alt und Besitzer von „Fun Sports“, dem einzigen Laden in Berlin, wo man Drachen und Glidingmaschinen kaufen kann. Er hat den Laden (übrigens der älteste in der Stadt) vor einem Jahr übernommen und hat jeden Tag zahlreiche Kids zu Besuch, die dort auf ihrem Skateboard üben. Kunigundenstraße 4, Tempelhof, Tel.: 751 40 50.



Eis-Übergabe am U-Bahnhof Mariendorf

Jährlich kommen eine halbe Besucherinnen, 50 Millionen Mark werden umgesetzt. „Und ich helfe auch noch mit“, brummt Ruth. „Pech im Spiel, Glück in der Liebe, weiter geht's“, sagt sie und wirft ihren Tipp-schein in den nächstbesten Papierkorb.

Lichtenrade – ein tierischer Bezirk

Wir sind auf dem Weg nach Süden, dort hin, wo Berlin ganz dörflich wird. Hinter den Marienfelder Neubausiedlungen aus den bauwütigen Sechzigern rund um den Tirschenreuther Ring beginnt eine andere

Welt. Pferdewagen zockeln über Kopfsteinpflaster, die Kirchenglocken läuten jede volle Stunde ein und durch den unendlich blauen Himmel surren die Libellen. Zwischen Schilfgras und Seerosen paddeln Enten und Schwäne, und würde es sie hier noch geben, sagten sich Fuchs und Hase gute Nacht. Berliner Idylle, in der allein die Klagelaute der Kühe einzige „Lärmquelle“ sind. Hier, am Ende der Berliner Welt, wo die U-Bahn nicht mehr hinkommt und auch die nächste Bushaltestelle ein ganzes Stück entfernt ist, geht es zu wie auf dem Dorf, und wer will, kann den glücklichen Hühnern beim Eierlegen zusehen.

Die Kehrseite dieser idyllischen Medaille ist das schwarze Loch auf kultureller Ebene. „Hier gibt es nichts für Jugendliche. Wenn wir mal feiern wollen, müssen wir zuhause eine Party machen“, meinen Niko (16) und Stefan (18). Wir treffen die beiden vor der Lichtenrader Dorfkirche, wo sich nett und adrett gekleidete Konfirmandinnen für einen Platz im Familienalbum ordentlich aufstellen. „Wenn wir was erleben wollen, fahren wir in die City, zum Ku'damm oder ins Galaxy. Hier ist überhaupt nichts los.“ Kein Wunder, geht das Angebot des Jugendclubs kaum über Tischtennis- und Billardspielen hinaus.

Da sieht es im Moment im Osten von Lichtenrade anders aus. Vorbei an den ehemaligen Gemüse- und Blumenrabatten des Klosters zum guten Hirten, die heute einen betonierten Parkplatz abgeben, kommen wir zur Groß-Ziethener Straße. Dort pendeln seit dem 9. November Fußgänger und Radfahrer im kleinen Grenzverkehr zwischen den Wolken. Alles ging seinen geregelten Gang, bis es hieß „der Übergang wird auch für Autos geöffnet.“ Bärbel Schoolmann, Mutter von zwei Kindern und Mitinitiatorin des Treffpunktladens in der Nahariyastraße, ist eine der Frauen, die gegen die Erweiterung der Grenze ist. „Wir haben doch nichts gegen das Zusammenwachsen von Ost und West“, meint sie, „aber nicht auf Kosten der Kinder. Die Parkplatznot ist jetzt schon groß, Autolärm und -gestank belasten alle, die hier wohnen.“ Jetzt haben die Frauen aus dem Laden zusammen mit der „Lichtenrader Rundschau“ eine Unterschriftensammlung gestartet. 750 UnterzeichnerInnen haben sie schon, Senat und Bürgermeister sind informiert. Vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte steht eine Lichtenrader Bürgerinitiative im Rampenlicht der Berliner Medien. Ein Zeichen für die Bewegung in Tempelhof.

» » »

“a rock'n'roll band that
lives out the
folk phenomenon
of our times”

Immaculate Fools

“another
man's world”
LP/CD/MC
CBS 466537



wom
WORLD OF MUSIC
präsentiert

IN CONCERT
26. 6. FRANKFURT /batschkapp
27. 6. KÖLN /luxor
28. 6. HAMBURG /logo

CBS
The Home of Music